

Geschäftsgang der Bibliothek der Universität Konstanz

Claudia Schädler

Wir verwalten derzeit 5776 Zeitschriften als laufende Abos in unserer lokalen Zeitschriftenverwaltung. Davon sind 1334 Zeitschriften elektronisch.

In der EZB weisen wir 11556 Zeitschriften nach. Davon sind ca. 10.000 Titel über sog. Aggregatordatenbanken² verlinkt.

Der Nachweis erfolgt in den folgenden Katalogen:

- EZB
- ZDB
- SWB-Verbunddatenbank
- Libero, lokales System

EZB

Nachweis der URL und wenn nötig, der lizenzierten Zeiträume.

Aggregator-Titel (inklusive der Lizenzbeiträge) werden automatisch in die EZB eingetragen und gepflegt. Auf Wunsch werden auch die Lizenzbeiträge von der EZB zentral erzeugt, was bedeutet, dass z.B. 8800 Titel aus Business Source Premier (Ebsco Host) „auf gelb“ geschaltet und mit den lokal gültigen URLs versehen werden.

Außerdem bietet die Teilnahme an der EZB den Vorteil, an den Informationen anderer Teilnehmer teilzuhaben. Änderungen des Preis- und Zeitschriftentyps lösen automatische E-Mails (Nobody-Mails) an alle Teilnehmer der Mailingliste aus. So werden die Lizenzadministratoren über mögliche Lizenzänderungen informiert und können bei Titeln, die die eigene Institution betreffen, darauf reagieren. Einzelne Ansprechpartner in anderen Bibliotheken, die einen Titel lizenziert haben, sind über E-Mail auch direkt ansprechbar. Ein großer

Vorteil, wenn in der eigenen Bibliothek der Volltext-Zugang auch nach längerer Zeit einfach nicht funktionieren will. Änderungen des Hosts führen oft zu Änderungen der URL. Diese Informationen können über die E-Mail-Listen schnell weitergegeben werden und führen so auch zu schnelleren Reaktionen in den Bibliotheken.

ZDB

Vorteil des Nachweises in der ZDB:

- Komfortable Titel-Titel-Verknüpfungen erlauben das einfache Umschalten auf die jeweils parallele andere Ausgabe.
- Nachweis aller Zeitschriften, unabhängig vom Medium, in nur einem Katalog.
- Ein für alle Medien identischer Geschäftsgang (als Pluspunkt nicht zu unterschätzen, denn alles was „anders“ ist, wird als schwierig empfunden)
- Titelaufnahmen sind in ca. 95% der Fälle bereits vorhanden und können genutzt werden. (Kooperation zwischen ZDB und EZB seit 2001.)
- URL- und Titeländerungen werden über das Grav-Korr-Verfahren³ mitgeteilt.

SWB, Verbunddatenbank

Die Bibliothek der Universität Konstanz ist ebenfalls Teilnehmer an der Verbundkatalogisierung des Südwestdeutschen Bibliotheksverbundes.

Durch wöchentliche Datenabzüge werden die Titelaufnahmen aus der ZDB auch in den Verbund eingespielt. In den Verbund kommen alle Titelaufnahmen, an denen ein Besitznachweis einer Teilnehmerbibliothek aus der Verbundregion hängt. Ist eine Titelaufnahme aus der ZDB noch nicht in den Verbund einge-

spielt, wird eine so genannte „Interims-Aufnahme“ von uns angelegt. Diese Titelaufnahme benötigen wir, um sie in unser lokales System Libero per MAB-Download herunterladen zu können.

Anhand der ZDB-Identnummer, die wir in der Interims-Aufnahme erfassen, werden die Daten beim Einspielen der ZDB-Daten in den Verbund abgeglichen.

Lokales System Libero

Der Vorteil liegt auf der Hand: der Nachweis von Monographien und Zeitschriften ist dadurch im Opac der Bibliothek unter einer Oberfläche möglich.

Sobald der Titel im lokalen System gespeichert ist, kann auch die Abonnement-Verwaltung angelegt werden.

Die Abonnementverwaltung elektronischer Titel erfolgt analog der Verwaltung gedruckter Titel, auch hier ist die Gleichbehandlung ein Pluspunkt. So gibt es die Möglichkeit, verschiedene Daten zum Titel unterzubringen.

- Lieferant,
- Titelnummer beim Lieferanten, wenn reklamiert werden muss
- URL
- Abonummer beim Verlag
- Passwörter usw.
- Verknüpfung mit der Rechnung

Nach diesen Bearbeitungsschritten ist der Titel im Katalog und damit im Opac nachgewiesen.

Freischaltung

- Direktregistrierung beim Verlag

Damit Institutionen frei geschaltet werden können, müssen sie sich in der Regel beim Anbieter registrieren.

2 Aggregatoren sind Dienstleister, die Medieninhalte (engl. Begriff Content) aufbereiten und für eine andere Zielgruppe neu zusammenstellen. Demnach ist eine Aggregatordatenbank eine Datenbank, die z.B. Zeitschriftenaufsätze aus vielen verschiedenen Zeitschriften enthält, und die auch inhaltlich erschliesst. Beispiel: Datenbank Business Source Premier

3 Gravierende Korrekturen aus der ZDB (Titel, Erscheinungsjahr u. a.)

Üblich ist die Zugangsprüfung durch:

- IP-Check
- IP-Check und Passwort und/oder User-Id.
- Passwort und/oder User-Id.

Die Registrierung beim Verlag erfolgt oft über die Subskriptionsnummern. Ist noch ein gedrucktes Exemplar vorhanden und kommt das als Direktlieferung in die Bibliothek, steht diese Nummer oft auf den Adress-Aufklebern. Diese Nummer kann aber auch beim Lieferanten erfragt werden.

- Registrierung über die Agentur

Wird ein Konsolidierungsservice benutzt, muss die Registrierung beim Verlag über den Lieferanten erfolgen, da der Endkunde vom Verlag nicht über die Subskriptionsnummer erkannt wird.

- Agentur als Anbieter

Kooperiert die Agentur mit den Verlagen und bietet die elektronischen Zeitschriften auf einer eigenen Plattform an, kann die Registrierung auch nur durch die Agentur vorgenommen werden.

Beispiel: SWOC, Ebsco

Daraus folgt, dass Zeitschriftentitel von einem Verlag auch konsequent bei einem Lieferanten platziert werden sollten.

Fazit aus dem Geschäftsgang

Für uns als große/mittelgroße wissenschaftliche Bibliothek hat sich bei der Erwerbung die Zusammenarbeit mit Zeitschriften-Agenturen ausgezahlt. Die Betreuung elektronischer Zeitschriften kann von Agenturen ebenfalls übernommen werden und wird es auch, teilweise sogar auf eigenen Plattformen. Kooperationen zwischen den Verlagen und den Agenturen machen das möglich. Ein Bezug von Zeitschriften durch eine Agentur sollte auch beinhalten, dass die Agentur laufend kostenfreie elektronische Zeit-

schriften anfordert und die erfolgte Freischaltung an die Institution meldet.

Preise:

- Aufschläge für die elektronische Parallelausgabe: ca.10-25%
- E-only-Angebote sind unter Umständen teurer als die Druck- und Online-Ausgabe zusammen, da hier 16 % MwSt. anfallen!
- Preismodell z.B. nach den relevanten Fachnutzern oder der Anzahl der Angehörigen einer Institution. Das ist z.B. bei Nature üblich.
- Bei der Bearbeitung durch eine Agentur sind Bearbeitungsgebühren üblich.

Beim Geschäftsgang für elektronische Zeitschriften entfallen die Verwaltungskosten für die gedruckten Hefte, Personal für den Kardex, Geld für das Binden der Jahrgänge und Platz im Buchbereich/Magazin. Dafür ist das Personal für die Bearbeitung elektronischer Ausgaben in der Regel besser ausgebildet sein als die Kardex-Mitarbeiter und ist dann natürlich teurer.

Wie bei gedruckten Zeitschriften auch müssen Online-Zugänge immer mal wieder reklamiert werden. Wir tun das in der Regel, wenn wir von Benutzern darauf hingewiesen werden, dass ein Aufrufen des Volltextes nicht möglich ist.

Mit ein wenig Erfahrung hat man die Titel im Kopf, die zum Ende des Jahres, Beginn des nächsten Jahres „Schwierigkeiten“ machen. Die meisten Verlage bieten heute eine sog. „gracing period“ an, die oft bis zum 31. März des Folgejahres geht.

In der Regel ist aber der Zugang zum 1. April definitiv abgeschaltet, und das leider obwohl der Jahrgang bereits im Oktober für das Folgejahr vorausbezahlt wurde.

Konsortien

Aufgrund gestiegener Zeitschriftenpreise werden Konsortien für Zeitschriftenpakete in Zukunft sicherlich häufiger notwendig werden.

Durch die Teilnahme an einem Kon-

sortium bekommen einzelne Bibliotheken eine Menge Titel, die sie sich sonst vielleicht gar nicht leisten könnten oder die sie aufgrund ihres Profils nicht kaufen würden.

Leider sind Abbestellungen einzelner Titel oder von Mehrfachexemplaren oft gar nicht mehr, oder nur erschwert möglich und müssen mit allen anderen Teilnehmern abgestimmt werden. Auf diesem Gebiet wird es in den nächsten Jahren bestimmt dazu kommen, dass weitergehende Absprachen unter den Bibliotheken erforderlich sind.

Für die Bearbeitung in der EZB bieten Konsortien Vorteile.

Konsortien können einen gemeinsamen Administrator für die Konsortialtitel bestimmen.

Die EZB richtet für diesen Administrator eine sog. Lizenzadministration ein. Über diese Sicht werden alle Konsortialtitel genauso bearbeitet wie einzelne elektronische Zeitschriften. Diese Sicht auf das Konsortium wird von der EZB freigegeben, wenn die Bearbeitung erfolgt ist und der EZB mitgeteilt wurde, welche Bibliotheken an diesem Konsortium teilnehmen.

Ganz wichtig ist, dass die Vertragsbedingungen bezüglich des lizenzierten Zeitraums dem Konsortial-Administrator bekannt sind. Änderungen im Titel-Portfolio müssen an diese Person gemeldet werden. Insgesamt führt das bei der Teilnahme an einem Konsortium zu Arbeitersparnis in den einzelnen Bibliotheken, da hier nicht jeder Titel von jeder Institution in der EZB bearbeitet werden muss.

Ob und wie Titel aus Konsortien in den eigenen Katalogen angeboten werden, muss jede Institution für sich entscheiden.

In Konstanz bearbeiten wir Konsortial-Titel wie alle anderen elektronischen Zeitschriften auch. D.h. Bestandsnachweis in der ZDB, im Verbundkatalog, im lokalen Katalog und in der EZB.

Nutzungs-Statistik

Über die EZB können Nutzungsstatistiken täglich, monatlich oder jährlich erstellt werden. Allerdings werden hier nur die Zugriffe gezählt,

die auch tatsächlich über die EZB erfolgen. Haben Benutzer die Adresse einer elektronischen Zeitschrift als Bookmark auf ihrem PC gespeichert, geht diese Nutzung nicht in die Statistik der EZB ein. Laut einer Auswertung von Artikelabrufen aus dem Jahre 2003 kommen auf einen Zugriff via EZB etwa 3 Artikelabrufe vom Verlagsserver.⁵

Die meisten Verlage und Agenturen benutzen inzwischen Counter compliant Statistiken.⁶ Diese Initiative wurde im März 2002 mit dem Ziel gegründet, international verbindliche Standards für die Erstellung und den Austausch von Online-Nutzerstatistiken festzulegen.

Das macht den Vergleich von Nutzungszahlen verschiedener Titel einfacher!

Für Bibliotheken ist es nicht uninteressant, zu erfahren, welche Dienste in welchem Maße genutzt werden. Da die Bearbeitung elektronischer Zeitschriften, wie Sie gesehen haben, sehr aufwendig ist, sollte die Nutzung im Verhältnis zum Aufwand stehen. Stellt sich bei der Sichtung der Statistiken heraus, dass ein Großteil des Angebotes nicht benutzt wird, müssen sich auch Bibliotheken die Frage stellen, ob die Benutzer sinnvoll über das Angebot informiert wurden. Die Präsentation sollte in angemessener Weise erfolgen. In Konstanz haben wir eine Zeitlang die neu aufgenommenen Titel auf der Homepage verlinkt

und so versucht, an zentraler Stelle für das Medium zu werben.

Es besteht auch die Gefahr, dass Benutzer elektronische Zeitschriften als ein Angebot betrachten, das in keinem unmittelbaren Zusammenhang mit der Bibliothek steht. Die Argumentation kann dann soweit gehen, dass die Bibliothek als überflüssig empfunden wird und der Kostenfaktor für das elektronische Angebot ganz übersehen wird.

Darum gilt: werben, werben, werben. Und: mach die Arbeit, aber sprich auf jeden Fall darüber.

Archivrechte

Ein wirklich wichtiges Thema zum Schluss ist dann die Frage nach den Archivrechten.

Bei gedruckten Zeitschriften hat man noch Jahre später normalerweise die gebundene Ausgabe im Regal stehen, auf die zugegriffen werden kann. Mit so viel teilweiser „gewichtsschwerer“ Literatur ist der Nachweis über das ausgegebene Steuergeld relativ einfach zu führen. Bei den virtuellen Ausgaben ist das nicht ganz so einfach.

Lizenzvereinbarungen sollten darum den Zugriff auf die erworbenen Jahrgänge dauerhaft sichern, auch wenn das Abonnement irgendwann abgestellt wurde.

Wechselt eine Zeitschrift den Verlag und/oder Host, sollten Ar-

chiv-CD-ROMs für die entsprechenden Jahrgänge angeboten werden. Die allerdings sind unter Umständen mit erneuten Kosten verbunden.

Gänzlich unklar ist die Frage, wie lange die Verlage die Online-Ausgaben im Netz stehen lassen und wie sich die Frage der Langzeitarchivierung in den nächsten Jahren entwickelt.

Schlusswort

Elektronische Zeitschriften sind aus Bibliotheken nicht mehr wegzudenken.

- Benutzer haben sich an den Komfort gewöhnt, auf aktuelle Artikel von ihrem Arbeitsplatz aus elektronisch zugreifen zu können.
- Durch sinkende Etats muss der Mitteleinsatz in Zukunft noch besser geplant werden.
- Die Nutzung elektronischer Zeitschriften lässt sich besser und exakter messen als bei Druckausgaben, und das wiederum kann zu einem besseren „Collection management“ führen.
- Die wirklich anfallenden Kosten von Druckausgaben sollten mit den wirklich anfallenden Kosten für elektronische Zeitschriften erfasst und verglichen werden.

5 Adalbert Kirchgäßner: Finanzielle Experimente im wissenschaftlichen Publikationswesen
6 Counting Online Usage of Networked Electronic Resources